

Amédée Mounir | Der Salgescher tritt als Stiftungsratspräsident des Walliser Reb- und Weinmuseums zurück

Vielseitiger Weinstrategie

Entspannt sitzt Amédée Mounir bei sich zu Hause im Wohnzimmer und lässt die letzten zwölf Jahre als Stiftungsratspräsident des Walliser Reb- und Weinmuseums Revue passieren. Er spricht von einer Erfolgsgeschichte. Die Museen in Salgesch und Siders, verbunden über den mittleren weile über die Kantonsgrenzen bekannten und beliebten Rebweg, stehen gut da. Dies vor allem dank der Direktorin Anne-Dominique Zufferey, wie Mounir betont. Er spricht davon, wie sich die Weinlandschaft in den letzten Jahrzehnten verändert hat, und er weiss, wovon er redet. Mounir war in seinen acht Jahren als Salgescher Gemeindepräsident massgeblich an der Weichenstellung der Weinwirtschaft in Salgesch beteiligt. In seiner Zeit als Präsident von 1984 bis 1992 bekam das Weindorf den Zuschlag, das Museum zu realisieren, und das mittlerweile für die schweizerische Weinlandschaft prägende Grand-Cru-Konzept wurde entwickelt. Ein Höhepunkt seiner Tätigkeit als Stiftungsratspräsident war aber zweifelsohne die Realisierung der Enzyklopädie «Geschichte von Rebe und Wein im Wallis – von den

Anfängen bis heute», die im letzten Jahr auf Deutsch erschienen ist. Das Werk hat unter der Leitung des Walliser Reb- und Weinmuseums während sechs Jahren über zahlreiche Wissenschaftler mobilisiert. Darauf ist Mounir stolz und er verrät, dass die Entstehung des Buches auch damit zusammenhängt, dass er ein weiteres

«Es war eine sehr befruchtende, herausfordernde Aufgabe»

Jahr als Stiftungsratspräsident anhängte. Denn eigentlich wollte er vor einem Jahr bereits zurücktreten. Doch es kam anders. Mit gutem Grund. «Nachdem das Buch auf Französisch erschienen ist, spürte ich, dass die Luft ein wenig draussen war. Es war mir aber ein besonderes Anliegen, dass die Übersetzungsarbeiten vorwärtsgingen, sodass das Buch auch in deutscher Sprache erhältlich ist.» Sein Engagement

wurde belohnt, das Werk stiess auf grosse Resonanz. Doch wie kam er eigentlich zum Stiftungsratspräsidentium? Nachdem das Salgesch/Siderser Projekt mit dem Museum 1988 den Zuschlag bekommen hat, sei es in den Folgejahren zu ruhig um das Reb- und Weinmuseum geworden, erinnert sich Mounir. Auch deshalb hätte er sich 1999 entschlossen, das Präsidium anzunehmen. «Schliesslich versprachen wir damals als Gemeinderat dem Volk, dass das Museum ein Gewinn für das Dorf werden wird.» Ein solcher ist es in der Zwischenzeit geworden, nicht nur in kultureller Weise, wie Mounir meint. Auch wirtschaftlich und vor allem von touristischer Warte aus, ist das Museum bereichernd für die Region. Derzeit nutzen jährlich über 30 000 Besucher den Rebweg. «Das Museum ist heute eine Institution, die im Kanton einen hohen Stellenwert hat», ist Mounir überzeugt. Jetzt sei es aber Zeit, das Amt abzugeben, sagt der 71-jährige schmunzelnd. «Es war eine befruchtende Aufgabe, jetzt braucht es frischen Wind. Das Zepter übernimmt nun der Sittener

gse

Philippe Bonvin.»

